

grossen und sogar in den kleinern Staaten, in glänzender, wegen ihrer Genauigkeit, Vollkommenheit, Schnelligkeit und unvergleichlichen Organisation die höchste Bewunderung abzwingenden Weise rüstete zum Weltkrieg zwischen seinen es zusammensetzenden Teilen, zum Weltkrieg gegen das Weltproletariat, gegen die Bewohner der ganzen Erde, rüstete die Internationale der Arbeiter sich nicht im Geringsten zur Abwehr dieses Krieges. Sie rüstete sich überhaupt nicht.

Hätte das Internationale Proletariat nur den zehnten, nur den hundertsten Teil der organisatorischen Kraft, des Zielbewusstseins und der blitzschnellen Fertigkeit gehabt womit das Kapital Jahre im Voraus sich rüstete, Jahre im Voraus alles voraussah, und innerhalb zweier Tage (der Einfall in Belgien) vollbrachte, was zur Eroberung der Welt zu allererst erforderlich, dann hätte das Proletariat noch gut abgeschnitten.

Aber es tat nichts, es hatte nichts vorausgesehen.

Das Kapital wurde in höchstem Grade aktiv, in Weltaktion.

Die Internationale wurde passiv. Sie tat nicht was sie tun sollte, was die Zeit forderte. Sie kam nicht zur Weltaktion.

Sie wurde also ihrerseits wieder, was das Proletariat früher immer gewesen, eine ratlose Masse, die die grossen Geschehnisse der Geschichte über sich ergehen lassen muss.

Die Internationale war morsch. Sie war eitel und leer. Sie bestand aus Parteien, die nicht international waren. Von diesen Parteien war sie der scheinbare Bund. Die Arbeiter, ihre Mitglieder, waren, grösstenteils, eine Masse von auf Reformen Erpichten, die sich von einem Schein narren und hemmen liessen. Diejenigen, die die wirkliche Entwicklung erkannten und handeln wollten, waren nur sehr wenige.

Die Arbeiter sollen jetzt selber sehen, — jetzt, wo sie selbst fühlen was Imperialismus heisst, wo sie anfangen müssen den Imperialismus zu begreifen, — wer, welche Richtung sie am besten geführt hat, und führen wird.

Die Arbeiter sollen nun selber darauf achten, wie sie künftighin eine wahrhaftige Internationale errichten und einem neuen Zusammenbruch vorbeugen.

## X.

## DIE ZUKUNFT.

Wir haben die Ursachen gesehen, durch welche die Internationale zu Grunde ging. Wir haben ihren Charakter, wodurch sie zu Grunde gehen musste als der Imperialismus kam, beleuchtet, wir haben die Aenderung dargelegt die über sie kommen soll, wenn sie anders ihr Ziel erreichen will, — es bleibt uns nun noch übrig einen Blick in die Zukunft zu werfen um zu versuchen die Entwicklung zu erkennen, die sie wird durchmachen und den Weg anzuzeigen, den sie wird nehmen müssen.

Wie wird die Zukunft der Internationale sich gestalten? Wird sie den Imperialismus bekämpfen, national und international?

Wird es ihr, der Masse, möglich sein zur Selbstaktion zu kommen?

Wird das Proletariat durch diesen Krieg sich erheben zu einer höheren Stufe des Geistes, des Charakters, des Willens, der Erkenntniss, des Idealismus, des Mutes?

Dies alles hängt, wie der ganze Werdegang des Proletariats, von der Entwicklung des Kapitalismus ab.

Es hängt jetzt also, an erster Stelle, von den Fragen ab: Wird der Imperialismus dauern? Wird der Krieg dauern? Ist die Beschränkung des Rüstens, das Abrüsten, der Friede möglich?

Wir wollen also zuerst diese Fragen beantworten.

Zwei Bewegungen, die in Eins verschmelzen, sind im Kapitalismus wahrnehmbar.

Die eine ist seine Ausdehnung über die Welt, in immer grösseren Produktionsformen. Diese Bewegung ist schon sehr weit vorgeschritten, und nimmt immer mehr, auch in Tempo, zu.

Die andere ist die Ausdehnung des nationalen Kapitals, die Vermischung der nationalen Kapitalien, zu internationalem Kapital <sup>1)</sup>.

Die Tendenz beider Bewegungen zusammen ist: der Kapitalismus wird zum Weltkapitalismus. Das Kapital der Nationen verschmilzt mit einander, und die ganze Erde wird dem internationalen Weltkapital unterworfen.

Der ganze Entwicklungsprozess des Imperialismus ist der Entwicklungsprozess des Kapitalismus zur Ausdehnung über die Welt und zur Internationalisierung des Kapitals.

Der Imperialismus, der Krieg, sie bilden nur eine Phase in dieser Entwicklung, ein Mittel das Kapital mehr international, mehr Weltkapital zu machen.

Betrachten wir also, da der Entwicklungsprozess des Imperialismus ein internationaler, ein Weltprozess ist, den Entwicklungsprozess des Kapitals über die ganze Erde. Zuerst den der Ausdehnung, dann den der Internationalisierung des Kapitals.

Die Industrie ist die Hauptquelle des Mehrwerts geworden. Sie übertrifft jetzt bei weitem die Landwirtschaft, die nur langsam und wenig Mehrwert schafft.

In den grossen meist-entwickelten Ländern, England, Deutschland, Frankreich, den Vereinigten Staaten, wird alljährlich von der Industrie ein Quantum Mehrwerts hervorgebracht oder empfangen, unvergleichlich viel grösser, unter den bestehenden kapitalistischen Verhältnissen, als zur Anlage im eignen Lande erforderlich. Diese Kapitalmassen drängen hinaus, müssen in fremden Ländern angelegt werden, in andere Gegenden exportiert, wo ein Kolossalgewinn, viel grösser als im Mutterlande, lockt. Sie verbreiten sich über die Erde.

Äusserst verschieden aber sind unter sich die Länder, ist der Zustand, die Höhe der kapitalistischen Produktion der Länder welche Kapital exportieren.

Ihre Produktionsverhältnisse sind die denkbarst verschiedenen.

England besitzt schon massenhaft Kolonien, ist selbst fast ganz und gar Industrieland, hat fast keine Landwirtschaft mehr, ist also angewiesen auf den Export von In-

<sup>1)</sup> Der Krieg wird auch geführt zwecks der Internationalisierung des Kapitals, so z. B. von Deutschland, um den französischen Kapitalismus zu zwingen, sich mit dem deutschen zu verbinden.

dustriewaren, auf Kapitalanlage im Ausland, Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten.

Deutschland hat wenig Kolonien, seine Industrie wächst sich immer mächtiger aus, seine Landwirtschaft wird relativ weniger, es erstrebt also mehr Kolonien, zur Ausfuhr von Kapital und industriellen Produkten, zur Einfuhr von Rohstoffen.

Frankreich hat noch sehr viel Landwirtschaft, weniger Industrie als Deutschland und England, aber grosse Reichtümer an Bankkapital. Es braucht also Kolonien, Einflusssphären usw. zum Kapitalexport.

Die Vereinigten Staaten werden immer mehr zum Industrieland. Ihr Kapital ist in einer riesenhaften Steigerung begriffen. Es muss Expansion erstreben, und tat dies schon.

In allen diesen Ländern nimmt das Kapital alljährlich in enormer Masse zu, durch die kolossalen Produktionskräfte. In jedem Lande aber in verschiedener Weise, unter andern Verhältnissen.

So steht es mit den bedeutendsten kapitalistischen Ländern.— Aber daneben die Andern, welche eine Verschiedenheit!

Russland noch fast ganz agrarisch, aber mit solch erstaunlichem Reichtum im Boden, mit so mächtigem Inlandmarkt, dass alles einen gewaltigen kapitalistischen Wachstum erwarten lässt.

Und die kleineren Länder, teilweise schon durch die Industrie zu hoher kapitalistischer Blüte gelangt, teilweise auf dem Wege dazu: Italien, die Schweiz, die Niederlande, Belgien, Schweden, Norwegen.

Aus allen diesen Ländern hervorbrechend, oder schnell anschwellend, ein Kapitalstrom, der seinen Weg über die Welt nimmt und Anlagemöglichkeiten sucht.

Aber auch in allen diesen Ländern in verschiedener Weise, unter verschiedenen Verhältnissen der Landwirtschaft und der Industrie, auf verschiedener Stufe, — mit verschiedener Intensität, Schnelligkeit, Grösse, — in allem diesem nicht im Gleichgewicht mit einander.

Und nun alle die Länder, wohin von den mächtigen kapitalistischen Industriestaaten das Kapital exportiert wird.

Dies sind im Allgemeinen die Agrarländer, die selber noch nicht über für die eigene Industrie genügendes Kapital verfügen, die aus ihrer Landwirtschaft noch nicht genug Kapital dafür gewonnen haben, die also fremdes Kapital brauchen um sich kapitalistisch und industriell einzurichten, Eisenbahnen und Kanäle, Häfen und Docks, Fabriken zu

bauen und Bergwerke auszubeuten, die aber Nahrungsstoffe oder Rohstoffe für die Industrie ausführen können. Die zwischen ihnen obwaltenden Unterschiede sind noch viel bedeutender als die zwischen den Kapital ausführenden Ländern.

Sie stehen auf allen Stufen der Entwicklung.

Von den Ländern an, die schon im Uebergang vom hauptsächlich agrarischen bis zum hauptsächlich industriellen Land begriffen sind, und die anfangen Kapital zu exportieren, wie der Osten der Vereinigten Staaten, — bis zu jenen die hauptsächlich noch Nahrungs- und Rohstoffe exportieren wie Canada, Australien, Süd-Amerika, — zu jenen andern, wo, nebst kleiner intensiver Landwirtschaft eine Kultur für den Export besteht, mittels welcher entweder die einheimischen Grossgrundbesitzer oder die Kapitalisten kapitalkräftiger Nationen wie England, die Niederlande, Frankreich, die Bevölkerung ausbeuten, und verhindern dass Kapital in die Hände der Eingeborenen kommt, sowie China, und Britisch, Französisch und Niederländisch Indien, — und, schliesslich, zu den Gegenden wo nur eine primitive Landwirtschaft die Eingeborenen ernährt, wo aber Rohstoffe gesammelt werden für die europäischen Kapitalisten, wie Zentralafrika.

Alle diese Länder wohin das Kapital jetzt strömt oder zu strömen anfängt, auch wieder in ganz verschiedenen Produktionsverhältnissen, auf ganz verschiedner Entwicklungsstufe, verschieden in Reichtum, Empfänglichkeit für Kapital, politischen Verhältnissen, Veranlagung und Charakter der Bevölkerung.

Gleich den Kapital exportierenden Ländern keineswegs mit einander, noch mit jenen im Gleichgewicht, aber alle verschieden in Kraft, in kapitalistisch-aktiver oder kapitalistisch-passiver Kraft.

Und unter diesen noch viele, die noch gar keine eigene Kraft haben, sondern wehrlos der Plünderung durch das Kapital offen stehen.

Aber in allen diesen Ländern, in den Kapital exportierenden wie in den Kapital importierenden, oder selber gar keine kapitalistische Kraft besitzenden, ist der Prozess des internationalen Zusammenarbeitens des Kapitals erst in seinem Anfange. Ein kleiner Teil jener Unternehmungen, jener Länder wird ausgebeutet mit international-zusammenarbeitendem Kapital; der grösste Teil aber des Kapitals in den eigenen Ländern, den Kolonien,

den Einflussphären, ist einer Art: ist ein homogenes, national arbeitendes Kapital.

Zwar wird in den jungen Agrarländern viel fremdes Kapital angewandt, aber dies wird, wie in Nord-Amerika, schnell von dem nationalen überholt.

Zwar haben sich internationale Trusts von nationalen Gesellschaften gebildet, aber darin leben die nationalen Kapitale einander gegenüber noch oft als Feinde, als Konkurrenten, die jeder für sich den Löwentheil fordern. So im grossen Schiffahrtstrust zwischen Europa und Amerika.

Zwar haben sich auch Riesentrusts gebildet von nationalen Kapitalien zu einem internationalen Ganzen; diese aber kämpfen dann wieder mit Riesenkombinationen anderer Länder. So die Niederländisch-Englische Kombination, die Dordrecht-Königliche-Shell Gruppe, die mit ihrem Petroleummonopol einen wütenden Kampf führt gegen die Amerikanische Standard-Oil Company.

Zwar drängt sich in die kleineren und schwächeren Staaten viel fremdes Kapital hinein — z. B. in Holland das deutsche — aber es besteht in diesen Staaten überall ein Bestreben eine eigene Industrie zu gründen, und das fremde Kapital ist eine kleine Minderheit.

Zwar wird in die kapitalbedürftigen Länder viel internationales Kapital importiert, aber ein sehr grosser Teil davon bleibt nationales, gegen andere nationale Kapitalien kämpfendes Kapital.

Aber alle diese Internationalen oder fremden Kapitalien sind den Nationalen Kapitalien gegenüber noch eine solche Minderheit, dass sie dagegen verschwinden.

In diesem wirren Durcheinander von Ländern, jedes auf seiner eigenen Entwicklungsstufe, zwischen denen kein Gleichgewicht herrscht, sondern die alle ihre eigenen Verhältnisse und Bedingungen haben, besteht die Internationalisierung also nur erst noch in geringem Grade.

Und wodurch wird nun das Kapital in allen diesen Ländern in Bewegung gesetzt? In England, Frankreich, Deutschland, den Vereinigten Staaten, — in Italien, Belgien, den Niederlanden, der Schweiz, Spanien, Norwegen, Schweden, Dänemark, — in Russland und Japan, — in Kanada, Argentinien, Süd-Afrika, Australien, — in Britisch- und Niederländisch-Indien, Algier, Marokko, Egypten, im Kongo, Britisch- und Deutsch-Afrika, in Hongkong und Shanghai, in Kiaotschau, und andern Teilen China's? — Durch die Nation, die

Nation die dort lebt oder die Macht ausübt, durch die Nation als Einheit, als Ganzes, als Macht.

In allen kapitalkräftigen Ländern Europa's und Amerika's quillt und rinnt das von den Lohnarbeitern geschaffene Kapital hervor, und strömt, durch die Kraft der Nation getrieben, den neuen Gebieten zu.

In allen noch nicht kapitalkräftigen, nicht ganz sondern nur teilweise industrialisierten Ländern, wie in manchen Teilen Nordamerika's, in Südamerika, in Australien, in Japan, wird es bewahrt und vermehrt um das Land, die Nation industriell und kapitalkräftig zu machen.

Aus allen kapitalschwachen, von fremdem Kapital ausgebeuteten Ländern Asiens und Afrika's strömt das dort gebildete neue Kapital fort, damit es die Nationen, die zwar hier herrschen, aber drüben, weit übers Meer wohnen, reichere. Aus Persien, Indien, und Zentralasien, aus Marokko und Algier, Egypten und dem Sudan, dem Kongo und dem ganzen Zentralen Afrika.

Aber alle Länder, ausgenommen vielleicht die der letzteren Sorte, die allzu schwach sind, versuchen kapitalkräftig zu werden, oder kräftiger, oder die höchste Macht zu erringen.

England, Deutschland, Frankreich, die Vereinigten Staaten streben nach der allerhöchsten Kapitalmacht, Italien, Belgien, Schweden, Dänemark, Holland, die Schweiz, Japan nach einer hohen Macht.

Und die halb- oder ganz agrarischen Länder streben danach sich selber zu unabhängigen kapitalistischen Staaten zu machen, mit einer eigenen Industrie: Russland, Canada, Argentinien, Australien, Südafrika.

Und überdies giebt es Länder welche ihre Nationalität noch auf kapitaltüchtiger Grundlage gründen müssen, und dieses erstreben: die Länder Oesterreich-Ungarns, der Balkan, die Türkei, China.

Und die unterworfenen Kolonien fangen an eine eigene, unabhängig-kapitalistische Macht zu erstreben: Britisch und Niederländisch-Indien, Egypten.

Aber überall ist die Nation, die Nationalität die treibende Kraft, und zugleichzeit die Grundlage, auf welcher und mittels welcher der Kapitalismus sich entwickeln kann.

Und überall ist die Internationalität des Kapitals noch gering.

Und es sind eben die kapitalkräftigen Länder wie England, Deutschland, Frankreich, die am wenigsten internationales

Kapital haben, die am meisten national-kapitalistisch, oder kapitalistisch-national sind.

Und es sind eben die kapitalkräftig werdenden Länder, wie die Vereinigten Staaten, Russland, Kanada, Australien, die Staaten von Süd-Amerika, die versuchen das internationale Kapital zu überwinden, und national-kapitalistisch zu werden<sup>1)</sup>.

Und in den kapitalschwachen Staaten, wie China, die Türkei, Persien, ist das internationale Kapital national in dem Sinne dass es sich nicht vermischt, sondern gegenseitig sich bekämpft. (So in Persien das englische und russische, in China das Kapital aller mächtigen Staaten, u. s. w.).

Überall also ein Streben nach Nationalsein des Kapitals<sup>2)</sup>.

1) Russland braucht das fremde französische Kapital gossenteils für seinen Militarismus und Imperialismus, d. h. zu seiner Gründung als kapitalistischer Staat.

2) Dies ist die Hauptursache des Nationalismus und des Chauvinismus unter dem Imperialismus. Hierdurch erlangen, unter dem Imperialismus, Nationalismus und Chauvinismus ihre gewaltige Kraft. —

Trotsky schreibt (Der Krieg und die Internationale S. I) „Der Kern des gegenwärtigen Krieges ist der Aufruhr der Produktionskräfte gegen ihre national-staatliche Ausbeutungsform“. „Die Politik des Imperialismus ist vor allem ein Zeugnis dafür, dass der alte nationale Staat sich überlebt hat und nun als ein unerträgliches Hindernis für die Entwicklung der Produktionskräfte erscheint. Der Krieg von 1914 bedeutet vor allem die Zertrümmerung des nationalen Staates als eines selbständigen Wirtschaftsgebietes“. „Der Krieg verkündet den Zusammenbruch des nationalen Staates“.

Dies scheint Marxismus, ist es aber nicht. Nur die Worte sind marxistisch.

Der gegenwärtige Krieg ist der Kampf der grossen Produzenten, der Nationen, um das grösste Gebiet zum Absatz ihrer Produkte und zur Kapitalanlage, besonders in Kolonien. So weit sie neben Kolonien auch andere kapitalistische Staaten zu erobern oder zu unterwerfen suchen, tun sie dies nicht aus wirtschaftlichen sondern aus politischen oder strategischen Gründen. So will Deutschland Belgien und Holland von sich abhängig machen für seinen Kampf gegen England, so will es Serbien unterwerfen um den Weg nach Asien in seine Macht zu bekommen. Sogar Polen und Nord-Frankreich verlangt es jetzt wegen ihres Reichtums an Eisen und Kohle... zum Kampfe gegen England. Nicht aus wirtschaftlichen Gründen brauchte es diese Länder. So sucht Oesterreich die Serben zu unterwerfen damit nicht ein Gross-Serbien entstehe. So will Russland den Bosphorus, damit ihm in Kriegszeiten die Zufuhr nicht abgeschnitten werde, und seine Kriegsschiffe ins Mittelländische Meer hinauslaufen können. U. s. w. Kolonien werden bis jetzt im allgemeinen aus wirtschaftlichen, europäisches Gebiet aus politischen Gründen erstrebt.

Statt der Aufruhr der Produktionskräfte gegen die bisherige national-staatliche Ausbeutungsform des Kapitalismus zu sein, ist der Krieg das Mittel einzelne Nationen noch grösser, kräftiger und fester zu machen, diese einzelnen Nationalitäten zur Grundlage des Weltkapitalismus, und den Kampf zwischen diesen Nationalitäten das Mittel zur immer wieder neuen Verstärkung, Ausbreitung und Vergrösserung der kapitalistischen Produktion.

Die imperialistische Politik, dieser Krieg beweist, dass der grosse nationale

Und alle diese Nationen haben ihre eigenen Interessen, die mit einander im Widerstreit.

Die kapitalkräftigen industriellen Nationen wollen alle den grössten Kapitalexport. Sie alle wollen Rohstoffe und Nahrungsmittel produzierende Länder in ihre Macht

Staat sich nicht überlebt hat, sondern dass er Riesenkräfte hat um, im Kampf gegen andere nationalen Staaten, die kapitalistische Produktion aus zu breiten, und zur Weltproduktion zu machen.

Zwar werden wahrscheinlich, jetzt oder später, manche kleine Staaten fallen, doch die grossen werden nicht zertrümmert werden, noch zusammenbrechen, auch nicht als selbständige Wirtschaftsgebiete. Sie werden, auch als Wirtschaftsgebiete, vorläufig erstärken.

Zwar kostet dieser Kampf unendliche Opfer, doch dies ist immer im Kapitalismus der Fall. Durch diesen Kampf kommt doch der Fortschritt.

Dass dies die Wahrheit, und Trotzky's Darstellung nur Schein, zeigt sich, wenn wir nicht allgemeine Sätze, sondern die Data der Wirklichkeit betrachten.

Der Nationalstaat England wird durch diesen Krieg unendlich grösser, denn er umfasst in viel stärkerem Maasse als je zuvor auch viele Kolonien.

Der Nationalstaat Deutschland bleibt jedenfalls bestehen, nur wird er vielleicht Herr kleinerer Nationalitäten die ihm unterworfen werden. Der Nationalstaat Deutschland wird also kräftiger.

Der Nationalstaat Frankreich bleibt bestehen, wie er war.

Die Nationalitäten-staate Russland und Oesterreich-Ungarn sind durch den Krieg fester in sich zusammengeschweisst.

Die Vereinigten Staaten bleiben bestehen.

Der Nationalstaat Japan bleibt bestehen.

Und alle diese Staaten vergrössern ihre Macht und Kraft als Nation, oder als Staat durch diesen Krieg, dadurch dass sie kleine Staaten, schwache Länder unterwerfen, abhängig machen, oder erobern in Europa, in Asien, in Afrika, in einem oder in allen diesen Weltteilen, und als Nation, als Nationalstaat diese beherrschen. Und sie tun dies nicht als überlebte sondern als von Kraft, von kapitalistischer Kraft strotzende Nationen als nationale Wirtschaftsgebiete.

Und nach diesem Kriege fangen diese Nationen England, Deutschland, Frankreich, Russland, Oesterreich-Ungarn, die Vereinigten Staaten und Japan von neuem einen Kampf an, als Nationen, als Staaten, als Wirtschaftsgebiete, um die Herrschaft über die Welt als Nation, als Staat, als Wirtschaftsgebiet, und sie und ihre Bündnisse dienen nur zu diesem Kampf, und sie und ihre Bündnisse und ihr Kampf heben und fördern fortwährend, und immer stärker die kapitalistische Produktion.

Diese Nationen sind also vorläufig noch kein Hinderniss sondern Hebel der Produktion.

Falsch sind also auch die praktischen Forderungen die Trotzky auf diesen Anschauungen fusst, und die er als Forderungen des Proletariats bei und nach dem Frieden formuliert: Das Recht jeder Nation auf Selbstbestimmung. — Die Vereinigten Staaten Europa's — ohne Monarchien, ohne ständige Heere, ohne regierende Feudalkasten, ohne Geheimdiplomaten.

Diese Forderungen beruhen auf einer falschen Vorstellung der Wirklichkeit. Sie schädigen entweder dem Proletariat und seiner Entwicklung oder sie liegen nicht in der Macht des Proletariats, und sind deshalb utopisch und irreführend.

bringen. Dadurch kommen sie in Konflikt mit einander. Denn alle wollen sie die nämlichen Länder, die reichsten Länder.

Die kapital-importierenden Nationen wollen sich befreien von den kapital-exportierenden, und selber kapital-exportierend werden. Dadurch kommen sie in Konflikt mit diesen. Und sie suchen selbst schon Länder für Rohstoffe und Nahrungsmittel, wie die Vereinigten Staaten und Japan. Und dadurch kommen sie in Konflikt mit einander.

Und die noch nicht gegründeten Nationalitäten: China und die Türkei, die Balkanstaaten, wollen freie Nationen werden, von den kapitalkräftigen Nationen unabhängig. Deshalb kommen sie mit diesen in Konflikt.

Und die unterjochten Kolonien wollen frei und selber kapitalkräftig werden. Damit kommt ihr Interesse mit dem ihrer Ausbeuter in Widerstreit.

Alle Nationen wollen die mächtigsten oder selber mächtig oder selbständig werden, durch Kapital, durch Kapitalproduktion, durch Knechtung der Arbeiter, durch Kapitalbesitz.

Und die Interessen aller Nationen geraten dadurch mit einander in Widerstreit.

Dies ist der Anblick der Erde: Kapitalkräftige Nationen, Kapitalschwache Nationen, Unselbständige, Geknechtete, noch nicht Gegründete Kapitalistische Nationen. — Aber alle im Streben nach der Kapitalherrschaft und der Macht begriffen. — Daneben noch Machtlose, wie die Neger, die selber noch nichts können, und also nur Beute und Objekt sind.

Und immer wächst die Expansion. Schneller und schneller. Durch die immer schneller wachsenden, jagenden Produktionskräfte. Die Interessen werden grösser, mächtiger, heftiger. Und die Konflikte also zahlreicher und schwerer.

Aber wie entwickelt sich der Kapitalismus bis heute? Wie, auf welche Weise, dehnt er sich aus über die Erde, und durch welche Mittel wird er national mächtig?

Die Antwort ist, wie wir früher schon sagten: mittels des Kampfes, mittels des Blutvergiessens und des Mordens.

Der Kapitalismus, der die Wissenschaft, die Technik, das gesellschaftliche Bewusstsein, die besseren Arbeitsmethoden, den höchsten Reichtum, schliesslich den Sozialismus über die Erde bringt, tat das immer, und tut das auch jetzt, nur durch Mord und Krieg.

Um seinen Zweck zu erreichen, seine historische Aufgabe zu erfüllen, den Kapitalismus zu verbreiten über die Erde und ihn international zu machen, — wendet er sich gegen sich selber in seinen Teilen und Verbänden, gegen die schwachen Völker, gegen das Proletariat.

Er mordet und unterdrückt und knechtet die schwachen Völker, er führt Krieg wider sich selber, unter seinen eignen Mitgliedern, — Individuen wie Nationen, — er räumt fortwährend seine schwachen Mitglieder mittels Vernichtung und Kampf und Mord aus dem Wege, — er braucht das Proletariat als Mittel zum Morden und als Material zum Gemordet werden.

Er wendet sich in seinem Imperialistischen Kampf gegen das Proletariat der Welt.

In einem einzigen Blutbad von seinen eigenen Mitgliedern, von schwachen Individuen, schwachen Völkern und von Proletariern, wächst er empor. Durch ein Blutmeer — dieser Krieg beweist es aufs neue — waret er seinem Ziele zu.

Nie war der Kampf, der Krieg, in solchem Maasse das Mittel zur Entwicklung des Kapitalismus wie heute, unter dem Imperialismus.

Das wird jetzt nicht anders werden! Es wird jetzt kein anderer Weg, kein anderes Mittel zur Entwicklung des Kapitalismus entdeckt werden als dieses, das seit Jahrhunderten das einzige grosse Mittel gewesen. Jetzt wo die Anhäufung des Kapitals in allen Ländern eine enorme geworden ist, und in enormer Weise zunimmt, mehr als je zuvor; — wo also das Interesse an der Expansion in enormer Weise gestiegen ist, tausendfach sich vergrössert hat; — wo die Internationalität des Kapitals seine internationale Mischung zwar schon antrat, aber damit noch im Anfangsstadium steckt; — wo die Nationen, die nationalen Regierungen, die gerüsteten Nationen die Hauptstütze, die Triebkraft sind, welche die Kapitalisten besitzen oder zu erlangen suchen oder erhoffen, über der ganzen Erde; damit sie ihr Kapital gründen oder vermehren oder alleinherrschend machen über die ganze Erde, von Japan bis zu den Niederlanden, von Russland bis zu Südafrika — jetzt wird dies nicht anders werden! Die Entwicklung wird heute ebenso wie früher sich vollziehen mittels des Krieges.

Mit einem Worte, wo der Kampf der Interessen grösser geworden und die Expansion notwendiger, wird der Krieg nicht aufhören.

Im Gegenteil, da die Entwicklung, die Anhäufung des

Kapitals mittels der immer sich vervollkommenden Technik und der immer sich vergrössernden Massen der Proletarier, ein immer schnelleres Tempo annimmt, wird der Kampf heftiger, die Rüstung schwerer, der Krieg schrecklicher und gewaltiger werden.

Dies ist also unser Resultat:

Der Kapitalismus wächst und verbreitet sich über die Welt durch die Kraft der Nationen.

Die Internationalisierung des Kapitals ist noch geringfügig. Die internationalen Kapitalien sind den nationalen Kapitalien gegenüber noch eine kleine Minderheit.

Die nationalen Kapitalien, das von den Nationen gebildete und dirigierte Kapital, sind das überherrschende, das ausschlaggebende Kapital. Und diese Nationen und Nationalen Kapitalien haben verschiedene Interessen.

Und das einzige Mittel zur Schlichtung jenes Streites der Interessen ist das Rüsten, der Krieg.

Die Bourgeoisie, ein grosser Teil der Sozialdemokraten, die Reformisten und die Radikalen propagieren den Weltfrieden, das Abrüsten, die Einschränkung des Rüstens.

Sie Alle die den Frieden und das Abrüsten predigen, werden dartun müssen, — zum Beweise dass Friede und Abrüsten möglich sind, — dass die Interessen der Nationen, der nationalen Kapitalien identisch sind. Oder sie werden dartun müssen, dass das Kapital nicht mehr grösstenteils national, sondern international ist.

Wenn sie dies nicht dartun können, ist es auch sicher, dass das Abrüsten, der Friede noch unmöglich ist. Und sie können es nicht. Nirgends ist dies ihnen auch nur einigermaßen gelungen.

Diese Widerlegung ist eine entscheidende.

Hiermit ist eigentlich genug gesagt. Denn die widerstrebenden Kapitalsinteressen der Nationen führen zum Krieg. Weil aber dieses Büchlein nicht nur dazu dienen soll, den Arbeitern die grossen Entwicklungslinien des Imperialismus und des Proletariatskampfes vorzuführen, sondern ihnen auch zu dem Kleinkrieg, der Diskussion der Arbeiter unter sich, Waffen liefern soll, lassen wir hier noch einige Argumente gegen die Friedensbewegung und die Abrüstungslosung folgen.

Diejenigen, die den Frieden, das Abrüsten, oder die Be-

schränkung des Rüstens erstreben und propagieren, müssen dartun dass dies möglich, auch in dieser Hinsicht:

Sie müssen, nicht mit hohlen Phrasen, mit Hoffnung oder Zuversicht oder unbestimmten Vergleichen mit den Kartellen, sondern genau, mit Beispiel und Tatsachen, dartun, welches andere Mittel zur Entwicklung sie sonst haben unter dem Kapitalismus, als den Kampf, und welchen andern Grundsatz als die Macht. Sie müssen dartun, wie, in der tausendfachen Verschiedenheit der Völker, die alle in verschiedenen Verhältnissen leben, alle in Kräften verschieden sind, alle die Macht begehren, deren Interessen immerfort in tausendfachen Zusammenstoss geraten, die mit sich selber nicht im Gleichgewichte sind, noch mit einander, — wie sie da ohne Kampf das Gleichgewicht zustande bringen wollen.

Sie müssen dartun, genau, mit den Belegen, mit lauter Belegen aus der Praxis der Politik und der Wirtschaft, wie sie sich die Regelung denken, wie die Verteilung. Welches Stück soll England, welches Deutschland bekommen, welches Russland, welches Amerika, welches Frankreich, welches Japan? Als Ausbeutungsgebiet, als Macht oder als Einfluss-sphäre. Nach welchen Grundsätzen soll verteilt werden und genommen? Wer wird der Verteiler, der Schiedsrichter sein?

Wie soll das Zutrauen zwischen den Grossmächten und allen den andern zu Stande kommen, so dass sie sich nicht stärker zu rüsten brauchen?

Dies könnten sie nicht. Sobald es sich um Konkretes handelt, versagen sie. Noch niemals ist ein Weg angezeigt worden zur Abrüstung, zur kampflosen Entwicklung, zu einer Alle befriedigenden Teilung, zur Harmonie, zum Gleichgewicht.

Bis jetzt gab es noch keinen Grundsatz auf den sich die Möglichkeit einer Teilung der Erde, einer Entwicklung des Kapitalismus, heute, unter dem Kapitalismus so wie er jetzt ist, hätte gründen lassen, ausser der Macht.

Es gibt unter dem Kapitalismus, in seiner heutigen Gestalt, kein anderes Mittel zur Expansion, zur Ausdehnung über die Erde, zur Internationalisierung, ausser der rohen Gewalt.

Man sagt: das Recht. Aber weshalb hätte Deutschland mehr Recht auf Mesopotamien als England? Weshalb hat überhaupt irgend einer von den Beiden ein Recht darauf? Recht ist Macht. Die Gewalt, die Macht entscheidet. — Die Befürworter der Rüstungsbeschränkung sollen dartun, welches andere Recht es gebe.

Man sagt: man soll China, u.s.w. in Einfluss-sphären aufteilen: Frankreich, Russland, Deutschland, England u.s.w. jedes ein Stück. Aber noch dahingestellt, dass eine solche Aufteilung nur mittels eines Krieges durchzuführen wäre, und auch hier nur die Macht entschiede, würden dadurch die Reibungsflächen zwischen den Mächten nur um so grösser werden, die Einfluss-sphären würden sich nicht im gleichen Maasse entwickeln, und diese würden selber zur Ursache, zum Gebiete und zum Objekte neuer Kriege werden.

Man sagt: der Freihandel. Aber wie entsteht der Handel in den primitiven Ländern, in Zentral-Afrika?

Durch Gewalt, durch Mord und Krieg. Nur durch Mord zwingt man die schwache Bevölkerung zur Einlieferung von Kautschuk und dergleichen. Wer soll den Mord begehen, wer die Waffen tragen? Deutschland oder England? Nur die Gewalt kann entscheiden.

Aber der Handel ist nicht länger der Hauptzweck! Der Hauptzweck ist Kapitalexpert zur Bildung neuen Kapitals. Der Hauptzweck ist Bahn-, Häfen- und Fabrikanlage. Und wie bringt man das alles, wie bringt man Kapital nach China, Persien, Marokko, Tripolis, Zentral-Asien, der Mongolei, Korea? Wie bringt man die Voraussetzungen der kapitalistischen Produktion zustande, die Herrschaft des Kapitals, die Knechtung der Eingeborenen? Mittels Gewalt. Mittels Expropriation. Die Chinesen, Perser, Marokkaner usw. wollen aber nicht expropriert, wollen nicht Proletarier werden. Man expropriert sie dennoch, man schlägt ihren Widerstand mit Gewalt zu Boden. Und wer soll das tun? Wer soll da den Expropriator abgeben?

Die Gewalt entscheidet, der Krieg. — Die Bourgeois und die Sozialisten, die von Frieden reden, sollen dartun wie der Handel und der Kapitalexpert sich ereignen sollen ohne Gewalt.

Man sagt: der Verkehr. Der Verkehr ist das Band der Völker, und ist doch gewiss international. Die Eisenbahnen und Dampferlinien verbinden alle Nationen. — Aber die Eisenbahnen und Dampferlinien sind zum übergrössten Teile in den Händen nationaler Kapitalien, und sie sind einanders Konkurrenten, das heisst, Feinde. Aber ausserdem: das Grosskapital sucht und begehrt die Quellen selber des Mehrwerts, die ursprünglichen, das heisst die Rohstoffe, und die Lohnarbeiter und die Waarenproduktion.

Deshalb wird der Krieg geführt. — Der Verkehr ist nur eine Nebenquelle. Und die Grosskapitalisten wissen dass sie den Verkehr schon erobern werden, wenn sie nur erst den Boden, die Rohstoffe und die Eingeborenen zu Lohnarbeitern haben.

Aber ist die Forderung der Einheit nicht ein Lächerliches, so lange die Interessen und die Kraftunterschiede noch so bedeutend? Wenn so viele Schwachen noch mit so leichter Mühe zerschmettert werden können.

Ist sie nicht lächerlich, jetzt?

Wenn England glaubt, es könne Alles bekommen, wozu sollte es sich da mit Deutschland vertragen? Wenn England gewinnt, wozu sollte es mit Deutschland teilen? Wenn Deutschland gewinnt, wie sollte es nicht verharren in der Zuversicht, mittels des Krieges noch mehr erlangen zu können?

Wenn Russland und die Vereinigten Staaten der fast unerschöpflichen Quellen inne werden, die sie in sich haben, und die sie noch entwickeln müssen, weshalb sollten sie sich wohl vorzeitig mit andern verbinden, und ihre Beute, die viel grösser werden kann, verringern?

So lange Deutschland glaubt dass sein Militarismus alles zerschmettern kann, weshalb sollte es wohl seine Macht mit den andern Grossmächten teilen?

So lange es noch solche Riesengebiete zu verteilen giebt, wie China, Vorderasien, Niederländisch-Indien, Teile Mittelasiens und Afrika's, solange noch so viele Schwachen zu zerschmettern, zu knechten sind, wird man der eigenen Kraft vertrauen und den Krieg und das eigene Imperium zum Kulturideal machen.

Man sagt: man soll Staatenbünde bilden. Einen Staatenbund Europa's. Aber die Interessen Deutschlands, Russlands und Englands widersetzen sich dem. Vielleicht wird man Staatenbünde bilden, Deutschland mit Mittel-Europa, Deutschland mit Russland, Deutschland mit Frankreich, Deutschland mit England, aber das wird geschehen zwecks einer um so kräftigeren Kriegführung und einer um so kräftigeren Ausbeutung der Schwächeren.

Man sagt: die Kosten sind zu gross, an Geld und an Menschenleben. Wir haben schon darauf hingewiesen dass die Milliarden für den Imperialismus und den Krieg verausgabte, zwecks Eroberung Mesopotamiens, des Kongo, China's, Niederländisch-Indiens, rückerstattet werden durch einen Milliardenzins. Man wird Jahre lang warten müssen, man wird

das Proletariat entsetzliches erdulden machen, dann aber kommt der Zins, hundertfach <sup>1)</sup>.

Und neuer Krieg, neues Rüsten kann, da die Produktionskraft mittlerweile wieder steigt, wieder höheren Lohn erbringen.

Man wird die Toten vergessen, alles Elend und alle Kosten, und mit allen Kräften dem neuen, frischen, blühenden Ziel nachjagen, mit allen Mitteln.

Wie wenig kennen doch diejenigen die Psyche, die Seele des Kapitalismus, die da meinen, er könne sie jetzt umändern, jetzt wo der Imperialismus eben anfängt. Wir haben schon darauf hingewiesen, dass die allgemeine Geistesrichtung des Kapitalismus keine Kosten, kein Mittel scheut, noch scheuen kann, zur Erreichung seines Zweckes — der Ausdehnung des Kapitalismus über die Erde!

Das Wesen des Kapitalismus ist Mehrwertbildung. In immer wachsender Masse. Mehrwerth, der in immer zunehmendem Tempo neuen, grösseren Mehrwert bildet. Also: Ausdehnung, Expansion. Das ist das Wesen unserer Gesellschaft. Jener Tendenz muss alles, was kapitalistisch, gehorchen.

Das Kapital besteht nur durch den Privatbesitz der Produktionsmittel. Das bringt, weil nur wenige sie besitzen, notwendigerweise den Kampf. Kampf zwischen den Einzelnen und den Gruppen zu denen sie sich vereinigen, den Nationen. Wer dem Wesen des Kapitals gehorcht, muss also auch diesem Mittel gehorchen, muss es anwenden.

Es ist gewiss wahr, dass weite Kreise der Bourgeoisie nach Beendigung dieses entsetzlichen Krieges einen Abscheu vor dem Imperialismus empfinden werden, und allen Ernstes den Frieden erhoffen und erstreben werden.

Aber die Frage ist: werden sie Frieden machen können?

Die Frage ist nicht was sie empfinden, sondern was sie tun können.

Die Führung der Wirtschaft und der Politik des Kapitals haben die Bank- und die Industriemagnate. Sie fürchten den Krieg durchaus nicht, sondern benutzen ihn zu ihrem

1) Manche werden auch behaupten der Krieg sei unmöglich geworden durch die Riesenarmeen und die gewaltige Rüstung an sich: man könne einander nicht mehr besiegen, es sei also keine Entscheidung mehr möglich. — Aber die Technik und die Wissenschaft werden neue Waffen, eine neue Strategie erfinden. Da doch die Ausdehnung des Kapitals solches erfordert.

Zweck: die Ausbeutung der Welt, die Knechtung der Erdenbewohner zu Proletariern.

Der Krieg bringt ihnen auf die Dauer diese Ausbeutung; er ist ihr bestes, ihr kräftigstes Mittel, und versagt schliesslich niemals. Er bringt die Erde und die Arbeiter in ihre Macht.

Und deshalb, weil sie die Macht sind die den Zweck des Kapitalismus erreicht, weil sie die Macht sind die das Kapital in Wahrheit fruchtbar macht, für immer, allgemein, überall, — weil sie die Macht sind die dem Kapitalismus, seinem Wesen nach entspricht, — weil sie die Träger und die Verwirklicher seiner Expansionskraft sind, — deshalb können alle andere Kapitalisten und Klassen, die von diesem Wesen des Kapitals, dem Mehrwert leben, — nicht anders tun als ihnen folgen und gehorchen.

Diese unsichtbaren, der Masse der Menschen unbekanntten Kräfte, die Magnate der Hochfinanz, die Syndikate der Industrie, regieren die Welt nicht zumal kraft ihrer politischen und wirtschaftlichen Macht. Sie regieren die Welt vielmehr dadurch, dass sie vollkommen, ganz und gar, das Wesen des Kapitalismus repräsentieren.

In ihren riesenhaften Kapitalmassen, konzentriert und organisiert, liegt die Expansionskraft des Kapitals beschlossen. Sie selber gehorchen jener Ausdehnungskraft, sie selber gehorchen dem Wesen ihres Kapitals.

Und ihnen gehorchen hinwiederum alle Menschen, die von dem Mehrwert leben.

Zwar können die kleinen Kapitalisten und der Mittelstand fühlen, dass sie entgegen ihrem Willen dem Grosskapital gehorchen, aber ändern können sie es nicht.

Nur das Proletariat, das ein anderes Ziel hat, nicht die Ausbeutung sondern den Sozialismus, kann sich dem Imperialismus widersetzen.

Schon sieht man ganz klar und deutlich, wie es nach der Beendigung des Krieges kommen wird.

In gewaltige Rüstungen werden alle Nationen sich hüllen. Die ganze Erde wird vor Waffen starren. Und eine gewaltige Friedensheuchelei wird dieses Rüstén begleiten.

Die Rüstungsvorschläge, grösser denn je, werden die Parlamente aller Völker erreichen. Und alle Mitglieder der bür-

gerlichen Parteien, ob Friedensfreunde oder nicht, werden dem Rüstén zustimmen.

Und wenn der Krieg dann wieder naht, stehen sich die Heere unendlich grösser und mächtiger als jetzt gegenüber, und der noch blutigere Kampf um die Beherrschung der Erde fängt von Neuem an.

Es kann gar nicht anders. Dieser Krieg beweist aufs Neue, wie alle Individuen, die der kapitalistischen Klassen, und diejenige die ihnen gehorchen, — vom Selbsterhaltungstrieb und von den sozialen Instinkten getrieben, welche die Erhaltung der Gesellschaft wollen, in der man lebt, mit der man Eins ist, — keine Kosten weder an Besitz noch an Blut scheuen, wenn es gilt den Kapitalismus, das Einzige wodurch sie bestehen, durch Kampf auszudehnen.

Sogar wenn die Kapitalisten Abrüstung, Frieden, Rüstungsbeschränkung begehren sollten, sie würden ihren Wunsch nicht verwirklichen können.

Der Kapitalismus hat seine eigenen Gesetze, die der Ausfluss seines Wesens sind. Und die Hauptgesetze sind: Ausdehnung und Kampf.

Noch einmal: die Bourgeoisie, die Reformisten, und die radikalen Sozialisten sollen dartun: entweder dass das Kapital grösstenteils international, nicht länger national ist; oder dass die Interessen der Nationen identisch sind.

Und sie sollen ebenfalls dartun, dass jetzt, unter diesen Verhältnissen die es jetzt noch giebt zwischen Individuen und Nationen, der Wille der Kapitalisten, der Mitglieder der kapitalistischen Gesellschaft, frei ist den Kapitalismus in anderer als der jetzt noch von seinen Gesetzen vorge-schriebenen Weise zu entwickeln.

Aber dies alles können sie nicht.

Das ist aber auch nicht ihr Zweck.

Ihr Zweck ist: Das Zurückhalten des Proletariats vom Kampfe.

Die Reformisten und die Radikalen sind, währenddem der Weltkrieg noch wütet, dabei, mit der Bourgeoisie zusammen ein Mittel auszukundschaften, das Proletariat aufs Neue, nach dem Kriege, zu entnerven, zu entkräften, zu betrügen.

Die Radikalen, die Reformisten und die Bourgeoisie haben auch schon ein Mittel gefunden, die Arbeiter aufs Neue von

der Revolution abzulenken, sie der Bourgeoisie vertrauen zu machen, und nicht der eignen Kraft.

Dieses Mittel ist eben die Abrüstung.

Dieses Mittel ist der Europäische Staatenbund.

Dieses Mittel ist der Weltfrieden.

Sie alle werden predigen, nicht den Krieg gegen den Krieg, gegen den Imperialismus der Bourgeoisie, sondern den Kampf mit der Bourgeoisie zusammen, für den Frieden.

Selbstverständlich wird die Bourgeoisie sich, ebenso wie früher, den Anschein geben den Frieden, — jetzt zumal, nach diesem schrecklichen Krieg — zu lieben, den Frieden zu ersehnen.

Währenddem sie sich bis aufs Äusserste rüstet. Damit will sie das Proletariat einschläfern.

Und während die Bourgeoisie sich diesen Schein giebt, und mit Worten mehr als je den Frieden preist und damit prahlt, werden die Reformisten die Gelegenheit finden wiederum mit der Bourgeoisie mitzugehen, mit ihr Kuhhandel zu treiben bei den Wahlen, Kompromisse mit ihr zu schliessen, Mandate zu erobern, Macht — für sich — zu gewinnen. Das können sie tun, denn die Bourgeoisie will ja den Frieden!

Dazu dient den Reformisten der Friede, die Abrüstung. Und die Radikalen werden schon die Gelegenheit erspähen — da die Bourgeoisie doch selber ein Interesse an der Abrüstung hat, und diese will!! — das Proletariat damit von der revolutionären Aktion zurückzuhalten. Denn sie fürchten sich vor dieser Aktion. Dazu dient die Abrüstung den Radikalen.

Schon sieht man allerwärts die Zeichen Alles dessen. Schon bereiten die Radikalen und Reformisten in allen Ländern sich darauf vor <sup>1)</sup>.

Schon liest man es in den Zeitungen und Zeitschriften der Radikalen. Schon hat Kautsky die Parole der Abrüstung, des Aufhörens mit dem Imperialismus und mit dem Wett-rüsten ausgegeben <sup>2)</sup>.

1) Zum selben Zwecke als das Abrüsten, nämlich zum Einschläfern des Proletariats und zum Zusammengehen mit einem Teile der Bourgeoisie, dienen die anderen neuen Forderungen der Radikalen und Reformisten: die internationalen Schiedsgerichte, die Abschaffung der geheimen Diplomatie u. d.

1) Man lese folgende Stellen:

Seite 7 der Neuen Zeit vom 2. Oktober 1914: „Die Sozialdemokratie wird

Es wird die Parole sein, unter der alle sich wieder zu-

den Dauerfrieden erstreben mittels Behebung der Verhältnisse die den Krieg verursachten; d. h. der imperialistischen Verhältnisse und des Wett-rüstens.“

Hier wird also wieder, ebenso wie vor dem Kriege, dem Proletariat vorgespiegelt dass Abrüstung jetzt möglich und die Sozialdemokratie im Stande ist sie zustande zu bringen. Ja, sie sei sogar im Stande die imperialistischen Verhältnisse aufzuheben!

Und Seite 250 der Neuen Zeit vom 27. November 1914 wird als bleibender Zweck der Internationale, nachdem nochmals ausdrücklich im Artikel gesagt wurde, dass die Sozialdemokraten an den Krieg teilnehmen sollen, wenn die Invasion droht, genannt:

„Kampf für den Frieden, Klassenkampf im Frieden.“

Kampf gegen den Krieg der Zukunft wird nicht mehr genannt ebensowenig wie Klassenkampf während des Kriegs, und ebensowenig angespielt auf die Revolution nach dem Krieg.

Hiermit vergleiche man was der frühere Kautsky, der Kautsky von 1908 schrieb in „Der Weg zur Macht“ über den Krieg, den Imperialismus und das Rüsten:

„Das so mühsam erreichte Gleichgewicht der Staaten kommt jetzt durch unerwartete Änderungen, auf die sie keinen Einfluss haben, ins Wanken. Probleme deren friedliche Lösung unmöglich schien, und die man deshalb auf die lange Bank schob, wie das Verhältnis zu den Balkanstaaten, erstehen plötzlich und fordern ihre Lösung. Unruhe, Misstrauen, Unsicherheit überall. Die durch das Wett-rüsten schon gesteigerte Nervosität wird auf den Gipfel getrieben.

Der Weltkrieg wird in bedrohlichste Nähe gerückt.

Die Erfahrung des letzten Jahrzehnts aber beweist dass Krieg Revolution bedeutet, die grosse politische Machtverschiebungen zur Folge hat. Im Jahre 1891 meinte Engels noch, es wäre ein grosses Pech für uns, wenn ein Krieg ausbräche der die Revolution nach sich zöge und uns ans Ruder brächte, weil dies vorzeitig geschehen würde. Eine Weile könnte das Proletariat durch Ausnutzung des gegebenen politischen Bodens noch sicherer vorwärts kommen, als durch das Risiko einer durch einen Krieg herbeigeführten Revolution.

Seitdem hat die Situation sich sehr geändert. Das Proletariat ist heute so erstärkt, dass es einem Kriege mit mehr Ruhe entgegen sehen kann“.

„In dieser allgemeinen Unsicherheit sind aber die nächsten Aufgaben des Proletariats klar gegeben. Wir haben sie bereits entwickelt. Es kommt nicht mehr vorwärts ohne Aenderung der staatlichen Grundlagen auf denen es seinen Kampf führt. Die Demokratie im Reich, aber auch in den Einzelstaaten, namentlich in Preussen und Sachsen, aufs energischste an zu streben — das ist seine nächste Aufgabe in Deutschland; seine höchste internationale Aufgabe der Kampf gegen Weltpolitik und Militarismus.

Ebenso klar wie diese Aufgaben, liegen auch die Mittel zu tage, die uns zu ihrer Lösung zu Gebote stehen. Zu den bisher schon angewandten ist noch der Massenstreik getreten... Wenn er seit den glorreichen Tagen von 1905 etwas in den Hintergrund getreten ist, so beweist das nur... dass es thöricht wäre ihn unter allen Umständen anwenden zu wollen.“

Kautsky hat, als der Imperialismus noch in weiter Ferne war, als er sich noch von weitem, als Schatten, als Schema zeigte, ihn gesehen, erkannt, und gesagt, wie man ihm zu Leibe gehen solle. Als er aber in Fleisch und Blut, lebendig, näher kam, hat er, und haben mit ihm die Radikalen, die Flucht ergriffen.

sammenfinden. Es wird von Kautsky an bis auf den letzten Reformisten die Parole der Zukunft werden. Es wird auch die Parole werden zum Wiederanschluss an die Bourgeoisie.

Alle diejenigen, die das Proletariat zurückhielten und betrogen, alle diejenigen, die dem Kriege zustimmten, alle diejenigen, die den Sozialismus schändeten, werden sich versöhnen unter dieser Parole und einander ihre Sünden verzeihen. Es wird die Parole der wieder vereinigten Internationale werden. Und unter dieser Parole wird die Internationale, werden alle nationalen Parteien wieder entkräftet werden.

Und überdies ist die Bourgeoisie, während sie sich aufs äusserste rüstet, doch zugleich auch für den Weltfrieden, weil das Kapital dann die schwachen Völker in den Kolonien unendlich stärker noch würde ausbeuten können.

Könnte das Kapital die Kolonien, die Einflussphären, die Staaten wie China unter sich aufteilen ohne Krieg, dann brauchte es nichts zu verausgaben für Militär und Marine, sondern könnte alles anwenden für die Ausbeutung und Auswucherung jener Länder. Dann erst würde das Kapital ins Riesenhafte wachsen.

Deshalb ist auch der Reformist für den Frieden.

Der Zweck, der nicht zu erreichende Zweck der Friedensbewegung ist also, hinter allen ihren schönen Phrasen: die Knechtung der Arbeiterklasse, die Unterwerfung und Ausbeutung der schwachen Völker.

In sofern sie nicht Heuchelei oder Selbstbetrug ist, ist sie reactionär.

Dass der Imperialismus und der imperialistische Krieg das Proletariat der Welt vereint, hatte er übrigens nicht verstanden. Kautsky — und hierin ist er gewiss bis jetzt der Wortführer fast der sämtlichen Sozialdemokratie bis hierhin, — meint, dass die Interessen der Proletariate der verschiedenen Länder im Kriegsfall verschieden sein würden. Er schreibt Seite 246 der Neuen Zeit November 1914:

„In der Parteinahme nach nationalen Gesichtspunkten liegt zweifelsohne eine bedeutende Gefahr für die Internationale.... Diese Entscheidung nach diesem Kriterium steht sicher nicht so hoch wie die nach dem Kriterium der proletarischen Interessen der Welt. Aber einmal versagt dieses Kriterium im gegenwärtigen Krieg fast vollständig“....

Hier sieht man den Unterschied zwischen Kautsky und mir aufs klarste. Ich meine dass der Imperialismus die Interessen des Proletariates der Welt gleichmacht, und dass dieser erste imperialistische Weltkrieg dies beweist.

Indem sie den Kampf, das einzige Entwicklungsmittel bis jetzt, will aufhören lassen, ist sie reactionär.

Aber sowohl als Heuchelei und Selbstbetrug wie als Mittel zur grösseren Knechtung und Ausbeutung ist sie die Kehrseite des Imperialismus.

Friedensbewegung und Imperialismus gehören zusammen. Sie sind zwei Seiten desselben Dinges.

Sowie die Sozialgesetzgebung, die Liebe zu den Arbeitern die Kehrseite ist der immer heftigeren Ausbeutung, der immer intensiveren Arbeit, des immer schärferen Klassenkampfes, — so ist die Friedens-, die Abrüstungsbewegung die Kehrseite des Imperialismus. — Nur ist sie noch unfruchtbarer.

Ebenso wie die Sozialgesetzgebung das Mittel ist gegen den nationalen Klassenkampf, so ist die Friedensbewegung das Mittel gegen den internationalen Klassenkampf. — Sie ist was die Religion in der Welt, die Kirche in der Gesellschaft, das Herz dem Verstande gegenüber, das Gute dem Bösen gegenüber ist. Sie ist mit dem Krieg, das zweideutige in der auf Ausbeutung beruhenden Gesellschaft, in der das Böse siegt.

Die Friedensbewegung ist der Versuch seitens der Bourgeoisie und Aller die mit ihr denken, den Kapitalismus in den Stand zu setzen, auch mittels des Imperialismus, auch mittels des Krieges, sich auszuleben zu vollkommener Macht, zu gänzlicher Ausdehnung über die Welt.

Sie ist ein Versuch das Proletariat von dieser seiner Aufgabe zurückzuhalten: unter dem Imperialismus, unter dem Krieg, — während das Kapital noch mit seiner Aufgabe, der Ausdehnung über die ganze Welt beschäftigt ist, — die Macht zu erreichen, die nötig ist, den Kapitalismus aufzuheben und den Sozialismus zu gründen.

Die Friedensbewegung ist der Versuch, durch Vorspiegelung der Möglichkeit des kapitalistischen Friedens, den sozialistischen unmöglich zu machen.

Die Friedensbewegung ist der Versuch der Bourgeoisie, der Reformisten und der Radikalen, jetzt, wo das Proletariat vor der Wahl: Imperialismus oder Sozialismus, steht, das Proletariat nach dem Imperialismus hinzudrängen.

Die Friedensbewegung ist der Versuch des Imperialismus der Bourgeoisie gegen den Sozialismus des Proletariats.

Töricht, vernunftlos das Proletariat, das jetzt seine ganze Taktik richten sollte auf diesen Zukunftstraum, auf den Frieden unter dem Kapitalismus! Betrüger diejenigen die, ob Bourgeois, ob Sozialist, bewusst oder unbewusst, das

Proletariat damit einschläfern wollen! Es würde sich wiederum zur Passivität verdammen. Es würde sich wieder, wie jetzt, vom Imperialismus und vom Krieg würgen, von der Entwicklung zerschmettern lassen. Es würde wiederum nur Niederlage und Schaden erleiden.

Es würde wiederum zu Grunde gehen.

Das Proletariat soll doch nur hören, nicht auf die Theorie allein, sondern auf die Wirklichkeit. Es soll doch nur achtgeben auf die führende Kraft, auf das Grosskapital. Schon erzittert der Boden von neuen Kriegen, nach diesem. Schon klaffen die neuen Brüche. Schon überdröhnen den Donner der Geschütze die neuen Hader.

Wenn England, Frankreich und Russland gesiegt haben werden, machen sie sich zu Herren von Arabien und Mesopotamien, Syrien und Armenien, vielleicht des Bosphorus, und wahrscheinlicherweise der deutschen Kolonien.

Dies wird Deutschland auf die Dauer nie dulden. Es wird sich aufs neue rüsten und neue Bündnisse erstreben.

Wenn Deutschland siegt, nimmt es Belgien, Polen, Nord-Frankreich vielleicht, und französische und belgische Kolonien, und sichert sich die Oberherrschaft in der Türkei, Kleinasien, Mesopotamien und Arabien, und damit den Weg zu Lande nach Britisch-Indien. Das kann England nicht dulden.

Es wird sich aufs Neue rüsten. Und Frankreich desgleichen. Und Russland desgleichen.

Wenn keiner von allen siegt, dann rüsten sich alle um so besser.

Unmittelbar nach diesem Kriege wird ein Rüsten wie noch nie zuvor über die Welt kommen.

Der Imperialismus bleibt und das Wettrüsten bleibt und der Krieg bleibt.

Im Schoosse dieses Kriegs, wir sagten es schon Anfangs dieser Schrift, liegt neuer Krieg, neuer Imperialismus, neues stärkeres Rüsten.

Die grossen Staaten und die kleineren, kurz alle kapitalistischen Staaten, und die es werden, und viele sogar die es erst werden wollen, bleiben wie Raubtiere geduckt liegen, sprungbereit, ihre Beute, die schwachen Völker und einander belauernd, nach dem Blute des Proletariats ihrer Nation und des internationalen Proletariates lechzend.

Und wenn dies alles, um das heute der Krieg geführt wird, dann wiederum entschieden sein wird, dann drohen wieder neue Kriege.

Denn noch ist die Balkanfrage nicht endgültig entschieden worden. Die Nationalitäten Oesterreichs stehen eben so wenig noch auf festem Boden.

Russland hat noch keinen freien Ausweg am Atlantischen Ozean, Deutschland ist noch nicht mächtig genug, England noch zu mächtig. — Es genügt etliche Namen zu nennen um neue Kriegsursachen und Gewissheit des Rüstens heraufzubeschwören: Deutschland und die Niederlande und Belgien, — Russland und Skandinavien, — Oesterreich-Ungarn und der Balkan, — Italien und der Balkan und Griechenland, — die Türkei, — Abessinien, — Egypten, — Persien, — Zentral-Asien, China, die Mongolei, Britisch und Französisch und Niederländisch-Indien, — Zentral- und Süd-Afrika, Mexico und Mittel-Amerika, Süd-Amerika womöglich, — und zuletzt, aber nicht zu wenigst, die werdenden kapitalistischen Riesenreiche, die Vereinigten Staaten, Russland und China.

Alles bleibt noch in Spannung, ist nicht im Gleichgewicht. Und das Kapital wächst. Die Notwendigkeit der Expansion, zugleich aber die Notwendigkeit der Unabhängigkeit wächst. Überall.

Und alle Interessen prallen auf einander. Noch auf lange Zeit, noch auf viele viele Jahre. Überall, in allen Teilen der Welt.

Daran kann man nicht zweifeln: der Imperialismus hat seinen Einzug gehalten. Die Kapitalexpansion der Mächtigen stösst auf das Unabhängigkeitsbewusstsein und den Selbstständigkeitswillen der Schwächeren und noch Machtlosen. Sie stösst in ihren Teilen auf sich selber. Ein gewaltiger Weltzusammenprall der kapitalistischen Kräfte der Mächtigen unter sich, der Mächtigen mit den Schwachen, der Bündnisse Aller mit den Bündnissen Aller, ist im Werden. Eine Reihe von Kriegen droht, Riesenrüstungen sind gewiss, über der ganzen Welt.

Das Proletariat wird von Rüstung und Krieg unterdrückt und hingemordet werden in einer Weise und in einem Masse wie noch nie zuvor.

Der Imperialismus bleibt. Der Krieg bleibt.

Und wiederum tut sich deshalb die Frage auf: Was wird das Proletariat tun? Das Proletariat, das der alleinige Träger

des Friedens ist. Das allein überall die gleichen Interessen hat. Das allein den Frieden unter dem Imperialismus bringen kann, indem es den Kapitalismus und mit ihm den Imperialismus aufhebt.

Das Proletariat, das in Westeuropa, in England und Deutschland vor allem, die Wahl treffen kann: Imperialismus oder Sozialismus.

Wird das Proletariat sich weigern noch länger dem Imperialismus zu dienen?

Wird es sich weigern, für den Gewinn der Kapitalmagnate und aller Kapitalisten, immer aufs neue gewürgt und hingemordet zu werden?

Was wird das Proletariat tun?

Was werden die Arbeiter tun?

Werden sie so weit kommen, so stark werden, so hoch emporsteigen, dass sie, unter dem Imperialismus, den Sozialismus und den Frieden bringen? Werden sie dazu die Kraft haben?

Während das Kapital noch nicht international ist, werden sie international werden können?

Werden sie es schneller werden können, als das Kapital?

Möglich ist es; denn das Kapital, obgleich nicht international zu einem Ganzen gemischt, steht doch als ein Ganzes den Interessen des Internationalen Proletariats gegenüber. Es bedroht die Proletarier in allen Ländern gleicherweise, international also, durch seinen Imperialismus und seinen Krieg, mit langen Jahren des Elends, der Knechtung, des Verfalles, des Todes und des Untergangs.

Das Kapital muss sich ausdehnen, und vermag das nur mittels des Hinmordens von Millionen Proletariern.

Das Proletariat kann das nicht dulden.

Hier liegt also der Konflikt der die Grundlage der Revolution sein kann.

Der Imperialismus kann zur Fessel werden, die das Kapital seinen Produktionskräften anlegt, und die zuerst zerbrochen werden soll.

Die Vernichtung seiner eigenen lebenden und toten Produktionskräfte durch den Krieg kann zur Krise werden, aus der die Revolution hervorgeht.

Das Proletariat kann sich also anschicken international und revolutionär zu handeln.

Es bietet sich eine Gelegenheit zur revolutionären Aktion des sämtlichen internationalen Proletariats wie noch keine

je da war, jetzt wo die Fürsten und Kapitalisten die Arbeiter zu Millionen hingeschlachtet haben, wo die kommende wirtschaftliche Not, die schwere politische Knechtung, das gewaltige Rüsten und der kommende neue Weltkrieg, das neue Schlachten, es in allen Ländern, in allen Weltteilen bedrohen, — wo in allen Ländern alle Parteien dieser Schlachtung zustimmen, diese Schlachtung wollen.

Das Proletariat kann international werden, durch den Kampf.

Aber dazu bedarf es einer ungeheuren Kraft des Geistes und der Seele und des Herzens und des Idealismus und der Organisation.

Ist aber diese Organisation nicht schon grösstenteils vorhanden?

Es gilt jetzt nur, sie mit einem andern, mit dem internationalen Geiste zu erfüllen, mit einer anderen neuen Seelenkraft und Herzenskraft.

Das Proletariat steht, in Folge dieses ersten imperialistischen Weltkrieges und des ganzen Imperialismus, und der Reihe von nachfolgenden Rüstungen und Kriegen, an einem Scheideweg<sup>1)</sup>.

Zwei Wege stehen ihm offen.

Der eine Weg ist der der Reformisten und Radikalen. Es ist dieser: mit dem Imperialismus der Bourgeoisie mitzugehen. Also, in der Praxis für den Krieg zu sein, und mit Worten für den Frieden. Zu sein in Wahrheit für die Nation, und für ihre Macht, und dem Scheine nach für den Frieden. In Wahrheit national, Chauvinist und Imperialist, dem Scheine nach international. Also, zu handeln so wie es jetzt bei diesem Kriege gehandelt hat.

Das Proletariat kann und wird vielleicht diesen Weg einschlagen.

Wenn das Proletariat diesen Weg einschlägt, wird in der politischen und in der wirtschaftlichen Bewegung des Proletariates ein ungeheurer Stillstand und Rückschritt einsetzen. Noch unendlich viel grösser als der, darin das Proletariat vor diesem Kriege schon war und in den es tiefer hineingeriet. Denn dann wird der Zustand folgender:

<sup>1)</sup> Marx hat nicht vermutet dass das Proletariat vor die Wahl: Imperialismus oder Sozialismus kommen würde.

Und gleichwie die Expansionskraft des Kapitals, so hat er die Kraft, die materielle und die geistige, die das Proletariat braucht um zu siegen, unterschätzt. Dies konnte damals nicht anders sein.

Jeder Staat, durch und durch chauvinistisch und imperialistisch — ob angreifend oder abwehrend — rüstet sich immer stärker. Die Demokratie geht unter in den Militarismus.

Da alles zur Verfügung stehende Geld verausgabt wird für den Militarismus, kommen keine Sozialreformen zu Stande. Deshalb werden viele Versprechungen gemacht von Bourgeoisie, Reformisten und Radikalen. Das Proletariat glaubt ihnen, folgt der Bourgeoisie und diesen Führern, wird ganz entnervt und demoralisiert.

Da aber die Ursachen und Folgen, die Begleiterscheinungen des Imperialismus: die grossen Kartelle, die starken Unternehmerverbände und die Hochfinanz zugleich mit dem Imperialismus sehr an Kraft gewinnen, wird auch der wirtschaftliche Kampf des Proletariats sehr erschwert. — Eine gewaltige Schuldenlast lastet auf den Völkern. Die Einfuhrzölle und indirekten Steuern steigen, die Teuerung verschlimmert sich, die Krisen verschärfen sich, und — Perioden industrieller Prosperität zum Trotz — der Reallohn fällt. Das Proletariat erlangt also keine Reformen, weder politische noch wirtschaftliche. — Da es sich aber dem Imperialismus anpasst, wird der politische Kampf bedeutungslos und verschwindet. Das Proletariat verliert, da es sieht dass die Sozialdemokratie den Imperialismus, das Kraftzentrum des Kapitals, nicht angreift, alles Selbstvertrauen. Es wird eine Masse die die Sklavin ist der Herrscher, aus der alle Energie, aller Idealismus verschwunden ist. Eine Masse die nur sklavisch direkten, materiellen Vorteil erstrebt und ein williges Werkzeug ist des Imperialismus. Eine niedrige nationale Masse, im Dienste der Nation, ohne Sozialismus, ohne Internationalismus, ohne internationalen politischen Kampf der allein jetzt der Geist eines sozialistischen Proletariats sein kann. — Das Proletariat hüllt sich, zusammen mit der Bourgeoisie, in eine einzige Wolke der Friedensheuchelei, während sie Beide wissen, dass sie kriegsbereit sind, aber von Internationalismus und von Frieden reden. — Dann kommen immer wieder Kriegsdrohungen — und vielleicht nachgerade, vielleicht in schneller Folge, Kriege über die Welt oder Teile der Welt. Durch alles dies wird das Proletariat auch geistig und sittlich sehr geschwächt. Ebenso wie in der neuen Geschichte, im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts in England — obgleich auf einer höheren Stufe, — entsteht ein vernunftloses, demoralisiertes Proletariat, das bald Arbeit hat, bald einen Almosen

zugeworfen bekommt, bald plötzlich in vernichtende Kriege gestürzt wird.

Anstatt eines stolzen, kräftigen, kämpfenden Proletariats entsteht ein neues, sklavisch tief hinuntergedrücktes unter den Kartellen, der Hochfinanz, den allmächtigen Regierungen, dem Imperialismus, — ohne Geist, ohne Willen, ohne Herz.

Der Klassenkampf ist eitel. — Dann und wann giebt es eine Belohnung für die freiwillige Sklaverei, eine Belohnung die nur noch mehr demoralisiert, — leere Worte und Prahl sind alles. Das ganze Proletariat ist entkräftet. Und dieser Zustand dehnt sich aus über Europa.

Aber das Proletariat kann auch den andern Weg wählen.

Es kann den Kampf anfangen mit dem Imperialismus.

Es kann dem Nationalismus der Bourgeoisie und dem eigenen den Kampf ansagen.

Es kann International werden mit der Tat.

Es kann national den Imperialistischen Nationalismus der Bourgeoisie und der Arbeiter bekämpfen.

Es kann in erster Linie seine nationale Politik in Einklang bringen mit den neuen Kräften des Kapitalismus, des Imperialismus. Es kann, zu diesem Zweck, den Revisionismus und den Radikalismus nach Kautsky's Art vernichten.

Es kann international den Krieg und den Imperialismus der Welt, den Imperialismus aller Nationen bekämpfen.

Es kann zu diesem Zweck eine neue Internationale gründen<sup>1)</sup>.

Wenn das Proletariat diesen Weg beschreitet, kommt es in einen immer höher steigenden Aufstieg hinein. So gross und stark als es noch nie einen erreichte, und im Vergleiche womit alles was es bis heute tat, zusammenschrumpfen wird.

Denn während Imperialismus und Kapitalismus sich immer weiter, durch immer stärkeres Rüsten und stärkeren Kampf ausdehnen über die Erde, steigt das Proletariat durch seinen Kampf dagegen immer höher.

Dadurch dass es nie dem Imperialismus nachgiebt, dass es sich fortwährend, bis zum Äussersten, dem Imperialismus und dem Krieg widersetzt, erringt es innerhalb der Nationen die politischen Reformen die es noch zu erringen giebt.

<sup>1)</sup> Sie kann vielleicht aus der alten hervowachsen. Dies hängt von der Entwicklung des Krieges und nach dem Kriege ab.

Da das Proletariat sieht dass die Sozialdemokratie das stärkste Bollwerk, die höchste Kraft des Kapitals, den Imperialismus, angreift und ihn nicht fürchtet, bekommt es Zuversicht. Es gewinnt dadurch die Zuversicht auch die andern Bollwerke des Kapitals, die Kartelle, die Syndikate, die Unternehmerverbände anzugreifen, und die Macht der Gewerkschaften steigert sich dadurch. Auch sie erringen die Reformen die noch zu erringen sind.

Da aber der Imperialismus, die imperialistischen Regierungen, die Kartelle und die Unternehmerverbände Eins sind, ein Organisations-Ganzes, ein Ganzes des Willens, des Zieles und der Macht, so wird der Kampf gegen sie Alle Eins. Und was das Proletariat schon so lange erstrebt: die vollkommene Einheit der politischen und der gewerkschaftlichen Aktion wird hierdurch jetzt von selber, durch den Imperialismus und durch den unerschrockenen Kampf gegen ihn, erreicht.

Durch seinen fortwährend, aus allen Kräften, bis zum Äussersten geführten Kampf gegen den Imperialismus reisst es das sämtliche Proletariat, auch die Nichtorganisierten, mit.

Nachgerade wird es zu einer Macht vor der sich die Bourgeoisie fürchtet, und wegen der sie den Krieg fürchtet. Und da dieser Kampf international geführt wird, wird nachgerade die Internationale vollkommen international, vollkommen international organisiert und Eins.

Und dadurch dass der Charakter der Masse und der Individuen, der Arbeiter, auf diese Weise, durch die Massenaktion und die internationale Aktion, von aller Kleinlichkeit befreit wird, steigt er, dem alles überragenden Ziel der Arbeiter zustrebend, zu einer Höhe empor, neben welcher die Kraft der grössten revolutionären Perioden der Bourgeoisie verblasst.

Und — da der Kapitalismus unmöglich dulden kann, dass seine Expansion, sein Imperialismus vom Proletariat gehemmt wird, — wird dieser Kampf des Internationalen Proletariats von selber zum Kampf um die Sozialistische Gesellschaft.

Und wer könnte uns dann widerstehen?

In einen unaufhaltsamen Aufstieg dahin, zu diesem unaufhaltsamen Aufstieg dahin, kommt das Proletariat, wenn es den zweiten Weg wählt, wenn es die neue Internationale zu diesem Kampf gegen den Imperialismus erschafft.

Dieser Krieg, wir wiederholen es, ist das Feuer, aus dem diese Neue Internationale hervorgehen kann.

Diese Neue Internationale soll geschaffen werden.

Diese Neue Internationale soll entstehen.

Wir Marxisten werden Alles tun damit sie entstehe.

Die neue Internationale ist möglich. Sie ist notwendig, weil sie hervorgeht aus der Entwicklung des Klassenkampfes, und aus der Entwicklung des Kapitalismus, so wie wir sie vor uns sehen.